



Kolleg-Bote

Ausgabe 045

Liebe Leserinnen und Leser des Kolleg-Boten,

die Universität Hamburg ist nicht die einzige Hamburger Hochschule, die im Qualitätspakt Lehre (QPL) gefördert wird. So arbeitet unter anderem auch die Hochschule für Musik und Theater (HfMT) erfolgreich in einem QPL-Projekt, das sich in diesem Kolleg-Boten vorstellt. Die Zusammenarbeit der Hamburger Hochschulen hat eine lange Tradition und wird an dieser Stelle fortgeführt. *(ma)*

Die Hochschule für Musik und Theater Hamburg (HfMT) zählt international zu den renommiertesten künstlerisch-wissenschaftlichen Musikhochschulen. Weltberühmte Künstler wie Györgi Ligeti, Alfred Schnittke und Evgenij Koroliov waren und sind hier tätig. Rund 310 Lehrende engagieren sich in der Ausbildung von ca. 1.200 Studierenden aus aller Welt. Ein reiches Ausbildungsspektrum in Musik, Theater, Pädagogik und Wissenschaft sowie das Bekenntnis zur „Künstlerischen Exzellenz in gesellschaftlicher Verantwortung“ sind kennzeichnend für das Selbstverständnis der HfMT, die sowohl mit einem Einzel- als auch mit einem Verbundvorhaben durch den Qualitätspakt Lehre gefördert wird. Wir freuen uns über die Gelegenheit, in diesem Kolleg-Boten über diese Vorhaben berichten zu können.

Elmar Lampson

Präsident der Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Das Viersparten-Haus

von Martina Kurth und Nieves Kolbe-Tiedemann

Mit ihrem Spielplan aus Sprech- und Musiktheater, Gesang und Oper, Konzerten und wissenschaftlichen Präsentationen positioniert sich die HfMT im Kulturleben als ein ungewöhnliches und innovatives „Vier-Sparten-Haus“. Bis zu 400 öffentliche Veranstaltungen pro Jahr machen sie zu einem der größten Kulturveranstalter in Hamburg und

Umgebung. Das Ausbildungsangebot umfasst alle Instrumentalfächer, Kammermusik, Komposition, Dirigieren und Chorleitung, Kirchenmusik und Musik für das Lehramt, sowie



Die HfMT als Viersparten-Haus ©HfMT

Jazz und den Eventim-Popkurs. In der Theaterakademie sind Gesang und Oper, Liedgestaltung, Regie für Schauspiel und Musiktheater, Dramaturgie und Schauspiel zusammengefasst. Die Hamburger Staatstheater sowie Kampnagel kooperieren eng mit der Theaterakademie. Der pädagogisch-künstlerische und wissenschaftliche Bereich der HfMT beinhaltet die Schulmusik, Musikwissenschaft, Musikpädagogik einschließlich der Elementaren Musikpädagogik, Musiktherapie und Kultur- und Medienmanagement.

Musikalische Spitzenbegabungen werden in dem Juniorstudium für Hochbegabte (Andreas Franke Akademie) frühzeitig und zielgerichtet gefördert. Das Studium ist für Schülerinnen und Schüler kostenfrei. Die Hochschule verfügt neben dem Hochschulsymphonieorchester und dem Ensemble 13/14 über zahlreiche weitere Ensembles, in denen die Studierenden praktische Erfahrungen auf professionellem Niveau sammeln können. Dazu gehören z. B. der Jazzchor, das Schulmusikorchester und im Jazzbereich die Big Band der HfMT sowie das Film and Popular Music Orchestra. Als Schnittstelle zwischen Studium und Beruf bereitet das Career Center der HfMT Studierende durch Information, persönliche Beratung und Qualifizierung auf einen erfolgreichen Berufsstart vor.



HfMT-App News und Veranstaltungen

In dieser Ausgabe:

Das Viersparten-Haus	Seite 1
Eigenheiten an der Musikhochschule	Seite 2
Kompetenzen erweitern	Seite 3
Studium, Berufswelt / Austausch	Seite 4

An alle interessierten Lehrenden, Studierenden und Freunde und Freundinnen des Universitätskollegs

An der Musikhochschule ist vieles anders – und doch gleich

von Nieves Kolbe-Tiedemann



Orchester ©Torsten Kollmer

Zwölf Musikhochschulen haben sich im Netzwerk der Musikhochschulen für Qualitätsmanagement und Lehrentwicklung zusammengetan. Die HfMT ist als Gründungsmitglied seit 2012 dabei, denn die Kunst- und Musikhochschulen bilden den sogenannten dritten Typ an Hochschulen mit ganz eigenen Merkmalen, wie einem aufwändigen Auswahlverfahren, einer heterogenen Studierendenschaft oder dem Ensemble- und Einzelunterricht, was eine spezialisierte Methodik erfordert. Die künstlerische Ausbildung steht an Musikhochschulen im Vordergrund. Engagements, Auftritte und Projekte machen einen großen Teil des Hochschulalltags aus. Zentrale Bologna-Begriffe wie Workload, Kompetenzorientierung oder Employability haben dabei eine kontextuell spezifische Bedeutung. Hochschulen wie die HfMT müssen eigene Antworten auf die Frage nach der Qualität von Studium und Lehre finden.

Gleichwohl befinden sich die Musikhochschulen in einer Situation, die sie mit den anderen Hochschulen verbindet: Veränderte Karrierewege durch Internationalisierung und sich wandelnde Einstellungschancen bei typischen Arbeitgebern wie Theater, Orchester oder (Musik-)Schulen erfordern Reflexion und Neujustierung der Studienangebote. Knappe Kassen, Bologna und Hochschulautonomie stellen alle vor große Herausforderungen. Lehrveranstaltungsevaluationen und Qualitätsmanagementsysteme wurden gesetzlich festgeschrieben. Da die einzelne Musikhochschule zu klein ist, um allein passende Lösungen zu finden, nutzen die zwölf Musikhochschulen die Chance, gemeinsam im Netzwerk zu agieren. Dabei arbeiten sie in drei Handlungsfeldern (Qualitätsmanagement,

Lehrentwicklung, Beratung/Projekte) zusammen, wobei jede Hochschule eine sogenannte Netzwerkstelle entsendet, die in einem Feld aktiv mitarbeitet und gleichzeitig als lokale Koordinationsinstanz an der eigenen Hochschule die Ergebnisse der Handlungsfelder umsetzt, um anschließend die Erfahrungen wieder ins Netzwerk einzubringen, zu diskutieren und für die Weiterentwicklung zu nutzen. Es wurden Evaluationsverfahren und -instrumente entwickelt, die auf die speziellen Bedarfe der Musikhochschulen eingehen, u. a. die Absolventinnen- und Absolventenbefragung, Lehrveranstaltungs- und Modulevaluationen sowie ein Konzeptpapier zur Evaluation von Einzelunterricht. Das Netzwerkzentrum in Detmold unterstützt dabei durch Koordination, interne Workshops und öffentliche Tagungen wie vor kurzem die Jahrestagung „Kunststück?“ zum Thema Einzelunterricht. Ergänzt durch Angebote aus dem Netzwerk konnte die HfMT in den letzten drei Jahren auch ein eigenes Lehrentwicklungsprogramm aufbauen, das intensiv genutzt wird. Es umfasst

- das hochschuldidaktische Qualifizierungsangebot BASISQualifikation für Lehrende, das wir in Kooperation mit der Universität Hamburg anbieten,
- Einzelcoaching für Lehrende,
- netzwerkweite Workshops für Lehrende,
- Begleitung von Co-Teaching,
- hochschulinterne Workshops zu spezifischen Themen und
- Bestandserweiterung der Bibliothek mit hochschuldidaktischer Literatur.

Die HfMT profitiert bei der Entwicklung ihrer eigenen Qualitätskultur stark von den Produkten, den Qualifizierungsmöglichkeiten und dem Austausch im Netzwerk. Im Sommer wurde ihr Antrag auf Zulassung zur Systemakkreditierung positiv beschieden.



Auftritt ©Torsten Kollmer

Termine

Frühjahr 2016 – Workshop-Reihe „Studium und Berufswelt“: Fünf Hochschulen inklusive der HfMT veranstalten im Frühjahr 2016 eine Workshopreihe zu den Themenfeldern Employability, Praxisbezug und Übergang Studium-Beruf. Auf der vierten Seite und unter www.qualitaetspakt-lehre.de/de/3978.php befinden sich weitere Informationen.

Eingeschränkte Erreichbarkeit über die Feiertage: Aufgrund der Feiertage ist die Servicestelle des Universitätskollegs während des Jahreswechsels nur eingeschränkt erreichbar. **Die nächste Ausgabe erscheint am 16. Dezember 2016.**



Alle Informationen zum Universitätskolleg unter:
www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de

Kompetenzen erweitern – Berufschancen stärken

von Martina Kurth



Career Center ©HfMT

Ein Motto wird Realität

Neue Berufswege aufzeigen, innovative Projekte entwickeln und erproben, sowie interkulturelle Fragestellungen in allen Fachbereichen der HfMT zu verankern, sind die Förderschwerpunkte, mit denen sich das Career Center 2012 beim Qualitätspakt Lehre erfolgreich beworben hat.

Grundlage ist die Überzeugung, dass Kompetenzerweiterung neue Chancen und Berufswege eröffnet. Studierende schlagen zunehmend neue Richtungen ein und das Feedback der Alumni zeigt, dass die Förderung kreativer Berufswege Früchte trägt. Wo künstlerische Hochleistung erwartet wird, ist es eine besondere Herausforderung, zusätzliche Kompetenzentwicklung curricular zu verankern. Neue Wege zu gehen bedeutet doppelte Kraftanstrengung, denn der klassische Karrierebegriff ist in der Beurteilung künstlerischer Lebenswege stark prägend. Auch gesellschaftliche Veränderung fordert Kompetenzentwicklung. Vielfalt ist Realität, neue Ideen sind gefragt, um eine Begegnung der Menschen mit Kunst und Kultur zu ermöglichen. Eine der wichtigsten Aufgaben für Künstlerinnen und Künstler sowie Kulturinstitutionen wird es sein, künstlerische Begegnungsformen zu schaffen, die der Vielfalt der Gesellschaft entsprechen.

Das Career Center bietet hierfür Seminare an. Für Musikerinnen und Musiker gibt es dabei zwei Kernfragen: Wie wollt ihr im 21. Jahrhundert konzertieren und wie kann die abendländische Musiktradition in neue Di-

alog-Situationen gestellt werden? Über ein Semester werden eigene Ideen entwickelt, erprobt und umgesetzt. Intendantinnen und Intendanten, kreative Köpfe der aktuellen Musikszene und Tänzerinnen sowie Tänzer arbeiten mit den Musikerinnen und Musikern an der Umsetzung ihrer eigenen Ideen. Lernen am eigenen Projekt steht im Mittelpunkt – immer auf der Suche nach neuen Berührungspunkten mit dem Publikum. Wer innovativ programmiert und überraschend konzipiert, hat gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt. In den Bereichen Theater, Kultur- und Medienmanagement und Musikpädagogik wird der Schwerpunkt auf Interkulturelle Kompetenz gesetzt. Während diese Kompetenz an Universitäten weitestgehend etabliert ist, ist sie an künstlerischen Hochschulen ein Novum. In der Kombination von künstlerischer und interkultureller Kompetenz können Künstlerinnen und Künstler gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Erste Ergebnisse in Form von Masterarbeiten tragen Titel wie „Über Chancen und Herausforderungen von Kunstproduktionen im Kontext der Flüchtlingsthematik“ und „Interkulturelle Öffnung von Kulturinstitutionen“. Regie- und Schauspielstudierende konnten über ein Seminarangebot mit interkulturellem Schwerpunkt direkt in Projekte des Deutschen Schauspielhauses einsteigen. Kompetenzen erweitern – Berufschancen stärken – das stößt bei Studierenden auf zunehmende Resonanz. Eine Stärkung wichtiger Kompetenzen für internationale Ertsemester findet im neu konzipierten „Welcome-Seminar“ statt, das in die deutsche Lehr- und Lernkultur einführt. Ein Interkulturelles Training in chinesischer Sprache hilft Sprach- und Studierschwierigkeiten zu vermeiden, Tutorinnen und Tutoren des Tutti-Teams betreuen die Studierenden und verschicken Kulturtipps auf das Handy der Erstsemester-Studierenden.

Ein Symbol für gelebte Interkulturalität hängt seit diesem Semester beim AstA der HfMT: ein großes Plakat mit musikalischen Terminologien in 15 Sprachen. Seit Beginn der Förderperiode ist eine neue Willkommenskultur für internationale Studierende entstanden.



Das Tutti-Team betreut Studierende ©HfMT

Kurzmeldungen

Videowettbewerb OneDay@UHH 2015 und StartFoto-Wettbewerb 2016: Dieses Jahr hat das Universitätskolleg unter dem Titel „OneDay@UHH“ erstmals einen Videowettbewerb für Studierende initiiert. Trotz des großen Aufwandes, der für die Konzeption und Erstellung eines Videos erforderlich ist, gab es drei hervorragende und sehr kreative Beiträge – gefüllt mit Humor und ernsten Botschaften – die gewonnen haben und prämiert werden.

Nach einem Jahr Pause und zahlreichen Nachfragen wird 2016 erneut der beliebte Fotowettbewerb „StartFoto“ des Universitätskollegs der Universität Hamburg stattfinden. Dieses Mal wird der Teilnahmezeitraum erstmals das Sommersemester sein. Nähere Informationen folgen Anfang 2016 unter www.uhh.de/uk-startfoto.

Studium und Berufswelt

von Martina Kurth

„Simulation als Methode zur Kompetenzentwicklung“ ist der Fokus der fünfteiligen, vom Career Center der HfMT ausgerichteten Workshopreihe „Studium und Berufswelt“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Im Hamburger Workshop soll erarbeitet werden, inwieweit die Arbeitswelt gewinnbringend im Training simulierbar ist. Dabei ist ein erweitertes Verständnis von Simulation Grundlage des Austausches. Es sollen exemplarisch Beispiele aus unterschiedlichen Fachgebieten betrachtet werden wie die „Skills Labs“ aus dem Bereich der Medizin oder die Simulation von Konzertbedingungen aus dem Bereich Musikhochschulen. Als Impulsredner konnte der mehrfach ausgezeichnete Simulationsentwickler Prof. Dr. Andreas Heinecke gewonnen werden, der mit „Dialog im Stillen“ und „Dialog im Dunkeln“ zwei erfolgreiche Simulationsmodelle weltweit etabliert hat. Er gilt als einer der profiliertesten Social Entrepreneurs in Deutschland und Europa und ist als gefragter Gesprächspartner in der ganzen Welt unterwegs und regelmäßig Gast beim Weltwirtschaftstreffen in Davos. Ein Erfahrungstransfer auf den Bereich der Universitäten und Hochschulen sowie der interdisziplinäre Austausch ist hier Kernpunkt der Begegnung.

Wer definiert Kompetenzprofile, wie individualisiert müssen Fördermaßnahmen sein, um ihr Ziel zu erreichen, und welche Übertragbarkeit gibt es innerhalb verschiedener Fachkulturen? Explizit sollen die Betrachtungen auf die Ebene einer allgemeinen Anwendbarkeit von Förderkonzepten gebracht werden. Ein Schwerpunkt des Hamburger Workshops ist die Beschäftigung mit sogenannten weichen Faktoren, zu denen ein Programmpunkt unter dem Motto „Simulation im Selbstversuch“ angeboten werden wird.

Weitere Informationen und Anmeldung:

www.qualitaetspakt-lehre.de/de/3978.php

www.cc-hfmt-hamburg.de

Der Kolleg-Bote erscheint auch als ePaper:
<http://www.uni-hamburg.de/kolleg-bote>

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Austausch trotz Konkurrenz

von Nieves Kolbe-Tiedemann

Konkurrenz ist an Musikhochschulen kein Fremdwort und viele unkten bei Gründung des Netzwerks der Musikhochschulen, dessen Prinzipien Zusammenarbeit und Austausch sind. Doch die Praxis widerlegte die Zweifler. Die Zusammenarbeit in vielfältigen Projekten läuft gut. So war das Co-Teaching zwischen einer Streicherklasse der Hochschule für Musik Saar und den Streichern der HfMT ein voller Erfolg. Für das Projekt kamen Studierende und Lehrende aus Saarbrücken nach Hamburg, um vier Tage gemeinsam zu arbeiten. Ergebnis war ein begeistertes Miteinander und ein geglückter Erfahrungsaustausch beim Lehren und Lernen. Auch die wechselseitige Begutachtung des Prüfungssystems im Instrumentalstudiengang Klavier mit der *Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar* war ergebnisreich. Ein vierköpfiges Hamburger Team tauschte sich dort anhand der zuvor erstellten Dossiers zwei Tage lang mit Mitarbeitenden der Hochschule aus. Am Ende waren alle inspiriert von vielen gegenseitigen Anregungen. Solch organisierte Formate für den direkten Austausch sind inzwischen erfolgreiche Praxis im Netzwerk der Musikhochschulen.

Impressum

Kolleg-Bote. Ausgabe 045
 Erstausgabe am 09.12.2015
 Druckauflage: 1250 Exemplare
 pdf-Download unter
www.uni-hamburg.de/kolleg-bote

Herausgeber
 Universität Hamburg
 Zentrale Organisationseinheit
 Universitätskolleg
 Schlüterstraße 51
 20146 Hamburg
 Prof. Dr. Gabi Reinmann (gr)

Chefredaktion
 Ulrike Helbig (uh)

Redaktion, Layout und Lektorat (red)
 Benjamin Gildemeister (bg)
 Martin Muschol (mm)
 Mathias Assmann (ma)
redaktion.kolleg@uni-hamburg.de

Bildnachweis
 Alle Rechte liegen bei der Universität
 Hamburg

Druck
 Universitätsdruckerei der
 Universität Hamburg

Urheberrecht
 Die Veröffentlichung und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Herausgeber über. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

verwendete Schrift
 TheSans UHH von LucasFonts

Erscheinungsweise
 mind. monatlich,
 ggf. Zusatzausgaben
 ISSN 2196-3576
 ISSN 2196-6788 (ePaper)

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des BMBF unter dem Förderkennzeichen 01PL12033 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Herausgebern und Autoren.